

Wanderung 2: Durch die Lupsinger Fluren über den Chleckenberg, Amerika und Riedbach zurück ins Dorf

Wir starten den Rundgang beim der Bushaltestelle Lupsingen Dorf. Zuerst gehen wir Richtung Seltisberg vorbei am *Schlössli*. Das behäbige, 1717 erbaute Bauernhaus war der Sitz des Meiers oder Untervogts von Lupsingen. Das ehemalige Oltingergut hiess auch Zehnten- oder Untervogtshaus. In den schriftlichen Quellen ist eine Bürgerfamilie Oltinger aus Liestal belegt. Hans Oltinger von Liestal war 1458 bis 1470 Schultheiss von Liestal, Fridlin Oltinger von 1510 bis 1522, letzterer war auch Besitzer des Schlosses Wildenstein bei Bubendorf. 100 m nach der Bushaltestelle geht es scharf nach rechts auf der als Höhenweg markierten Strasse bergauf. Links sehen wir den Hof *Hofmättli* (1), wo heute eine Kindertagesstätte untergebracht ist. Schräg zum Hang führt der Weg über den *Hofacher* (2) zum Waldrand. Dort ist auf zwei Bänklein bereits eine erste Rast möglich mit weiter Sicht über Lupsingen Richtung Gempenplateau. Im *Chleckenbergwald* (4) geht es bergauf, bis man etwas ebeneres Terrain betritt. Auf der Hälfte dieses Waldweges kreuzt man eine andere Waldstrasse. Geht man da nach rechts und blickt immer nach links, so entdeckt man vielleicht das *Chräienbrünnli* (3) mitten im Unterholz. Ganz oben geht man beim *Brenner* (5) auf einer Waldstrasse nach links. Nach ca. 500 m zweigt ein asphaltiertes Strässchen nach links ab zum Wasserreservoir. Kurz nachher folgt man weiter der Waldstrasse oder steigt geradeaus zum *Hugerli/Eichli* (7) ab. Gegen Lupsingen zu sieht man auch die *Muelten* (6). Nach der Überquerung der Verbindungsstrasse Lupsingen - Ziefen bleibt man auf einer Waldstrasse immer etwa auf der gleichen Höhe bis zu einer Linkskurve. Von dort steigt ein Fussweglein in östlicher Richtung (nicht das Weglein nach Norden nehmen) zur Waldwiese *Amerika* (9) ab. Auf Wegspuren führt der Weg dann steil hinunter bis zum *Riedbächli* (10) resp. zur Wiese *Riedbach* (11). Man folgt ein paar Meter weglos bis zum Waldrand, dort windet sich nach links ein Weglein dem Waldrand entlang. Anschliessend überquert man die Wiese entlang eines Viehzauns bis zur asphaltierten Nebenstrasse Lupsingen - Bubendorf. Nach links steigt man steil auf entlang dem *Ischlag* (12). Beim *Chrüz* (13) erreicht man die Kantonsstrasse Lupsingen - Seltisberg. Auf dieser wandert man zurück ins Dorf, vorbei an *Bodenacker* (14), *Juch* (15), *Höfli* (16) und *Bünten* (17).

2 Hofacher

Schwach geneigtes Kulturland in einer weiten, sanften Mulde am Westfuss des Chleckenbergs, südlich von Lupsingen. 'Der zum Meierhof gehörende Acker'

3 Chräienbrünnli

Feuchter Waldabschnitt auf dem Chleckenberg südlich von Lupsingen. 'Die Quelle, der Brunnen, wo sich Krähen aufhalten'. 1802 *Kreyen Brünnlin*.

Schweizerdeutsch Chräie entspricht hochdeutsch Krähe (althochdeutsch chraja). Es handelt sich um ein lautnachahmendes Wort. Als Flurnamenelement verweist es auf das gehäufte Vorkommen von Krähen.

4 Chleckenberg, Chleckeäärg

Bewaldeter, flacher Hügel an der Gemeindegrenze Lupsingen - Ziefen. 'Der Berg mit den Rissen, Erdschrunnen'

Chlecken- stellt sich zum Verb chlecke(n) 'bersten, Spalten bekommen, zerspringen'. In Flurnamen verweist Chlecken- stets auf unruhigen, rissigen, meist felsigen Boden.

5 Brenner

Ort auf der Kuppe des *Chleckenbergs* nahe der südlichen Gemeindegrenze von Lupsingen. 'Der Ort, wo es gebrannt hat'. Der Flurname leitet sich vom Verb *brennen* ab. Im Raum *Brenner* zerstörte 1854 ein Brand den Wald.

6 *Muelten*

Mässig steile, sich nach oben verengende Kulturlandwanne östlich von Lupsingen. 'Das Land in der Hangmulde'. 1802 *Multen*

Schweizerdeutsch Muelte (althochdeutsch muoltera, multra) entspricht hochdeutsch Mulde und bedeutet ursprünglich 'längliches, halbrundes Gefäss, Mehl-, Backtrog'. Das Wort ist entlehnt aus dem Lateinischen (multra 'Melkkübel'). Übertragen auf das Gelände bezeichnet das Wort muldenförmige Vertiefungen oder Talsenken.

7 *Eichli, Hugerli*

Hof in einer Waldschneise beim Übergang von Lupsingen nach Ziefen. 'Das Land bei der kleinen Eiche'. 1802 *Beym Eichlin*.

Die Eiche galt als Königin aller Bäume. Ihre Kennzeichen waren Stärke, Grösse und Langlebigkeit. Unter Eichen tagten Gerichte. Eichenwälder wurden geschätzt, weil Eicheln der Schweinemast dienten. Unter den Eichen wachsen die besten Schinken, pflegte man zu sagen. Der Hof Eichli wurde im 19. Jahrhundert erbaut. Namengebend war ein markanter Einzelbaum.

Der Hof wird nach dem einstigen Besitzer Hans Georg Hug (gestorben 1829) auch *Hugerli* genannt. Das Grundwort -erli geht auf den Baumnamen Erle zurück und bezeichnet (ehemalige) Erlengehölze. Erlen bevorzugen feuchte Standorte.

1942 wurde der Hof als letzte bewohnte Liegenschaft in Lupsingen elektrifiziert.

8 *Chopf*

Zum Teil bewaldete Kanzel östlich von Lupsingen. 'Der Geländevorsprung, der Aussichtspunkt'. 1586 *om Copff*

Chopf ist ein Wort, das seine Form seit althochdeutscher Zeit nicht verändert hat. Es ist nur noch in Flurnamen gebräuchlich und hat die Grundbedeutung 'rundlicher Vorsprung, Kuppe'. Die Verwandtschaft mit *Kopf* ist offensichtlich. Chopf bezeichnet Orte, von denen man ausschaut. Mit *Chopf* verwandt ist das Wort *gaffen*, althochdeutsch *chopfen*, in der ursprünglichen Bedeutung 'den Kopf heben, um weit zu schauen'. Das Verb hat im Laufe der Zeit eine Bedeutungsver schlechterung erfahren.

9 *Amerika*

Abgelegene, von Wald eingeschlossene Wiese an der Banngrenze Lupsingen - Ziefen. 'Das so fern wie Amerika gelegene Grundstück'. Der scherzhaft gebrauchte Flurname ist nur mündlich überliefert. Im Baselbiet gibt es mehrere Amerika (u. a. auch in Hölstein, Wintersingen). Die Entstehung dieser Flurnamen ist meist verbunden mit Ereignissen oder Anekdoten, die einen Bezug zu Amerika haben. Es kann sich auch um spöttische Bezeichnungen für weit entferntes Land handeln, das neu erschlossen wurde.

10 *Riedbächli*

Bächlein, das an der östlichen Gemeindegrenze von Lupsingen entspringt und nach Bubendorf in die *Hintere Frenke* fliesst. 'Das durch das Gebiet Riedbach fliessende Bächlein'

Auffällig am Riedbächli sind die Kalkablagerungen. Diese kann man wie folgt erklären: Regenwasser nimmt in der Luft CO₂ auf. Fliesst es durch Humus, kommt noch mehr CO₂ dazu. Es entsteht stark CO₂- oder kohlenstoffhaltiges Wasser. Fliesst dieses im Boden durch Kalk, löst er sich langsam auf. Es entsteht wasserlösliches Calciumhydrogencarbonat. Wenn Wasser aus dem Untergrund zu Tage tritt, hat es dort in der Luft weniger CO₂. Das kohlenstoffhaltige Wasser gibt wieder CO₂ ab, dadurch ist weniger Kalk löslich, es scheidet sich deshalb Kalk ab (Prinzip von Le Chatelier). So entstehen auch Tropfsteinhöhlen.

11 *Riedbach*

Kulturland in einem Seitentälchen an der Gemeindegrenze Lupsingen - Ziefen. 'Das Land am sumpfigen Bach' 15. Jh. In Riedbach

Ried heissen einerseits verschiedene Riedpflanzen, andererseits mit Schilf oder Sumpfgas bewachsene Gründe, Moore oder allgemein unbebautes, leicht sumpfiges Erdreich.

Riedbach war ursprünglich ein Bachname, motiviert durch das Sumpfgbiet im Oberlauf. Der Geltungsbereich des Namens hat sich auf das anstossende Kulturland verschoben, während das Gewässer heute *Riedbächli* genannt wird.

12 *Ischlag*

Kulturlandstreifen an der Gemeindegrenze Lupsingen - Bubendorf, am nordöstlichen Dorfrand von Lupsingen. 'Die Einhegung'. *Ischlag* nannte man Gebiete, die mit Zäunen umgeben und dem Flurzwang entzogen waren, zum Beispiel Wiesen in der Ackerzelg, die zum Schutz gegen weidendes Vieh eingezäunt wurden.

13 *Chrüz*

Kulturland in der Talwanne bei der Gabelung der Strassen nach Seltisberg beziehungsweise nach Bubendorf, nordöstlich von Lupsingen. 'Das Land beim Wegkreuz'. 1608 vor dem *Krütz*.

Der Flurname *Chrüz* ist häufig, da Kreuze als Sinnbild des Christentums vielfältige Bedeutung haben. Weil sie Glück und Segen versprechen, wurden sie an Wegen und auf Anhöhen errichtet. Sie sollten böse Geister bannen, bezeichnen aber auch Stellen, an denen jemand ums Leben kam. Namengebend war hier ein Wegkreuz an der Gabelung der Wege nach Seltisberg beziehungsweise nach Bubendorf.

14 *Bodenacher*

Kulturland in einer ansteigenden Geländewanne nordöstlich von Lupsingen. 'Der im Talboden gelegene Acker'

15 *Juch*

Kulturland in einer Mulde östlich von Lupsingen. 'Der Acker von der Grösse einer Jucharte' Schweizerdeutsch *Juch* ist wie *Juert(e)*, *Juchart* ein Flächenmass. Es bezeichnete ein Stück Land, das ein Ochsen- oder Pferdegespann unter dem Joch an einem Tag umzuackern vermochte, je nach Gegend 28 bis 36 Aren.

16 *Höfli*

Das Bauerngut links über der Strasse wird heute allgemein „Höfli“ genannt. Ursprünglich aber lautete sein Name *Wolstel*, diese Bezeichnung umfasst das ganze weite Gebiet bis zum *Steinenweg*, der Strasse nach Ziefen. Den Flurnamen *Wolstel* finden wir in vielen Gemeinden des Basellbietes und immer bezeichnet er eine Stelle, wo einmal die „Walen“, die „Welschen“, die Gallo-Romanen, also die „Römer“ gewohnt haben.

17 *Bünten*

Kulturland am nordöstlichen Dorfrand von Lupsingen. 'Die Pflanzgärten': Schweizerdeutsch *Bünt(e)* ist eine Bildung zum althochdeutschen Verb *biwinton*, 'umwinden, umzäunen'. *Bünten* hiessen einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutzniessung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke, später allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen.

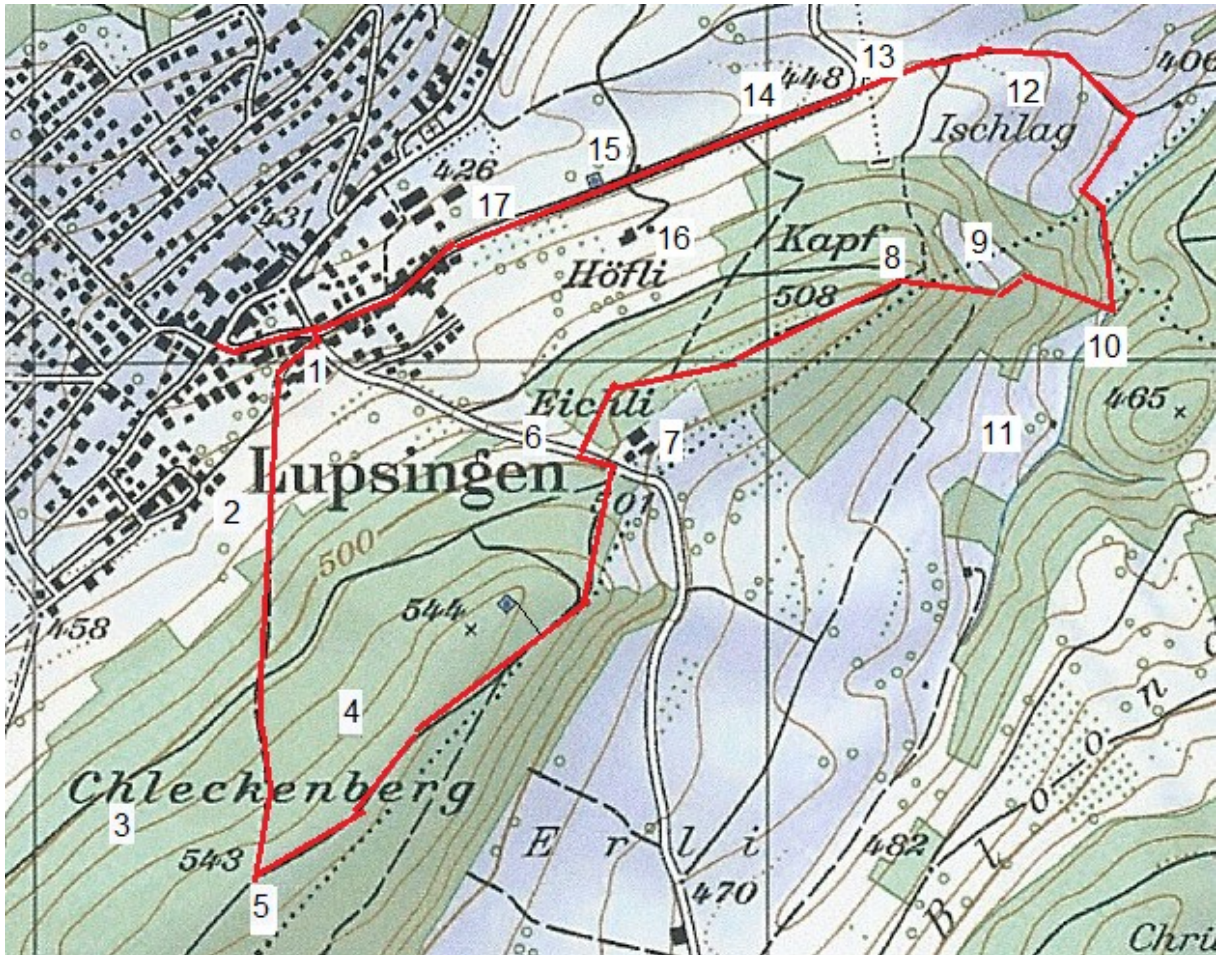
Anmerkung

Die Idee mit den Wanderungen durch die Fluren Lupsingens stammt von Hermann Senn (Ziefen; siehe Zitat unten).

Literatur

- Namenbuch der Gemeinden des Kantons Basel-Landschaft (2006, Basellandschaftliche Gebäudeversicherung)

- Fridrich et al.: Büren, Einblicke in die historische Entwicklung eines Dorfes (1994, Einwohnergemeinde Büren SO)
- Hermann Senn: Fluren und Wege, ein Wanderführer durch die Fluren von Ziefen mit namenkundlichen und historischen Anmerkungen (2002)
- Daniel Bruckner: Versuch einer Beschreibung historischer und natürlicher Merkwürdigkeiten der Landschaft Basel (Basel 1748-1763)



August 2016; Hansruedi Felix, Moosbrunnenweg 6, 4419 Lupsingen